

menz *Misnensis ecclesiae praepositus*) in einer Urkunde der Markgrafen Otto und Conrad vor. In welchem hohen Ansehn er noch jetzt beim König Wenzel von Böhmen stand, zeigt der Umstand, daß dieser ihn im Jahre 1292 nach Frankfurt am Main sandte, um bei der Kaiserwahl seine Stelle zu vertreten. Es war dies die Wahl Adolphs von Nassau zum deutschen Kaiser. Im folgenden Jahre starb, wie schon oben bemerkt, sein Bruder, Bischof Withego von Meissen, und Er, jetzt Domprobst, übernahm nun den Bischofsstuhl von Meissen und bei dieser Wahl scheint ebenfalls König Wenzel von Böhmen sein Beförderer gewesen zu sein (*promotus per regem Wenceslaum*). Als Meißner Bischof stiftete er zu Camenz eine Krankenanstalt für Arme, „en spittel czu sechszehin bettlegerich frangklin siechin leuthe,“ indem er dem Mariensterner Convente die von ihm zu Camenz verlassenen Klostergebäude im Jahr 1295 dazu abgekauft hatte. Er selbst starb an Alterschwäche (*senio confectus*) am 11. October 1299. Die Annalen der Meißner Bischöfe und alle dahin einschlagenden Schriften, geben dies Jahr als sein Todesjahr an, obwohl seine Grabstätte in der Klosterkirche zu Marienstern erst das Jahr 1321 angiebt. Diese Grabstätte ist jedoch, wie wir unten sehen werden, erst 300 Jahre später errichtet worden und kann demnach nicht als sichere Quelle betrachtet werden. Hier auf diesem Denkmale wird Bischof Bernhard als Stifter Mariensterns angegeben, und wäre dasselbe nicht aus zu später Zeit, so könnten wir darin eine Bestätigung der Sage finden. Doch spricht die Stiftungsurkunde zu sehr dagegen, indes können wir vielleicht die Sage mit der Geschichte vereinigen. Vorher aber möge uns gestattet sein, eine Grabchrift auf Bischof Bernhard, den angeblich alleinigen Stifter Mariensterns, mitzutheilen, welche Ticius in seiner Schrift: *Historia Rosenthalensis* §. 35. p. 55 ihm setzt. Die Schrift ist zu selten und die Grabchrift zu schön, als daß wir sie verschweigen könnten. Dabei bedauern wir nur, daß wir keine Uebersetzung beifügen können, indem selbst die geschickteste Uebersetzung das Original verderben würde. Sie lautet:

D. M. S.
Subsiste Viator!
Ubi corruit Bernardus,
Miraris casum inter venationem ferarum?
Desine mirari, Piscator erat animarum,
venandi imperitus.
Hinc, dum ad piscandum animas redit ex officio,
Annulo Piscatoris confirmato,
Substitit vel in aquis,
Qui prius ceciderat in terris.
Inhiando terrenis, fundum non reperiens,
subsedit;
Stare non valens,
Licet Lapides sub sua haberet potestate,
Camencii dominus:
At terrena in fundationem convertens
calcansque pedibus,
Invenit, ubi subsisteret.
Bernardus is erat, Cistertiensium Mecaenas,
Res mira!
Bernardis plenum esse Cistertium,
vel mellifluis in docendo,
vel opifluis in largiendo.
Fluunt opes, Mercurio lugaciores.
Vis fugam sistere?
Fige eas in Petra:
Petram autem scito esse Christum.
Cujus assectis sponte sua egenis si fluxae donentur opes,
Perennem efficiunt cum Divitiis Donatorem,
Dum stabilem pariunt
Nominis immortalitatem.
Periisset Bernardus hic,
Nisi divitias per votum struendi Coenobii perdidisset.
Pereuntibus, ex volente, iis
Salvus emergit earundem Contemptor.
Illuserat ei Fortuna, Dianam indula,
Et prope perdiderat Collusorem:
Lusor illusus sponte perdidit sua
Et se ipsum sibi lucratus est.
Haec legis Viator?
Imitare Bernardum mortuum,
Et cum illo vives, etiam post funera.

Bernardus venando feras hic incidit ipse
In mortis subito retia tensa miser.
Vivus erat lapidis Dominus: lapidi ille peremptus
Ecce subest! Tellus huic levis esse nequit.
Hic ergo opprimitur Bernardi corpus: at ejus
Spiritus, haud premitur; sed super astra volat.

Das Kloster Marienstern ward im Jahre 1264 von jenen 3 Brüdern gestiftet, wenigstens ward die Stiftungsurkunde den 17. März 1264 ausgefertigt. Da nun gleich Anfangs dem Kloster verschiedene Besitzungen von den Gebrüthern von Camenz, welche diesen zusammen gehörten, zugeeignet wurden, so können wir immerhin annehmen, daß den Jüngsten jener Brüder ein Gelübde bewogen habe, ein Kloster zu bauen; dieser jedoch wegen der zu verleihenden Güter, zuvor habe mit seinen Brüdern Rücksprache nehmen müssen. Jene haben nun einen Theil ihrer Güter abgetreten, und so die Stiftung möglich gemacht. Und so müssen wir allen dreien Brüdern die Stiftung unsres Klosters zuschreiben. Die dem Kloster gleich Anfangs verliehenen Güter verzeichnet die Stiftungsurkunde selbst, indem es hierin heißt: *Nomina possessionum dicti Coenobii sunt haec: Ipsa area, ubi Claustrum constructum est, cum duobus molendinis adjacentibus, etiam hortum et pratum cum piscationibus, et pascuis, et allodio adjacente, cum omnibus suis attinentiis; et unica Villa in monte S. Kunigundae: et allodium in prato cum attinentiis suis. Iterum eadem villa, quod pratum dicitur, redditus quatuor Marcarum et sex solidorum. Item juxta eandem villam in molendino septem solidi, item de Mansionario Claustrum versus orientem dimidiam Marcam. Item sylvia juxta claustrum cum attinentiis. Item villa Jehowo cum suis attinentiis. Item villa Reinhardtsdorff, de molendino quatuor solidi. Item in civitate Camenz parochia cum omnibus attinentiis. Item in eadem civitate quatuor mactella etc. Ista quae nominata sunt saepe dicti tres fratres a nobis (die Markgrafen Johannes I. und Otto Pius) in feudo habebant. Sed haec quae subsequuntur, ipsorum propria fuit haereditas, videlicet Wittigenowe, cum suis attinentiis, Doeringshausen villa dimidia, et totius ejusdem villae decimae, juxta Wittiginowe nova villa dimidia; item Cottynes villa dimidia et totius ejusdem villae decimae; item Radeviz villa dimidia, item Crostitz villa dimidia et ipsius villae cum attinentiis suis, item Kokowe villa dimidia, item Schaffitz villa dimidia. Quae vero nunc subsequuntur, supra memoratum Coenobium sua pecunia a Dominis praedictis comparavit jure proprietatis liberrime possidendo. So war das Kloster gleich Anfangs wohl ausgestattet, und der Besitz desselben wuchs von Zeit zu Zeit immer größer, durch Schenkungen an Gütern, Erbziinsen und Einkünften, so wie durch Kauf Seiten des Klosters selbst.*

Ob nun gleich bereits 1264 die Stiftung des Klosters bestätigt war, so konnte doch erst im Jahre 1284, also 20 Jahre später das Kloster vollendet und von den bis dahin Camenzer Eistertienserjungfrauen bezogen werden, indem „die Schwierigkeit der Unterthanen“ den Bau hinderte und in die Länge zog.

Einen bedeutenden Theil der klösterlichen Besitzungen macht der sogenannte Eigen'sche Kreis in der königl. sächs. Oberlausitz aus, von der Plicznitz und Gaula, auch Soile, durchflossen, von Süden nach Norden $2\frac{1}{2}$ St. lang und 1 St. breit. Derselbe kam bald nach der Stiftung des Klosters in den Besitz desselben, und besteht in den Ortschaften Bernsdorf, Altbernsdorf, Neundorf, Schönau, Ober- und Niederriesdorf, Eunnersdorf, Dittersbach, Bertsdorf, und dem Dorfe Eisenrode bei Löbau, welches das Kloster in späteren Zeiten zu demselben geschlagen hat. Ein Theil des Eigen'schen Kreises kam durch Johann v. Bieberstein, welcher das Schloß auf dem Hutberge bei Schönau inne hatte, entweder durch Erbschaft*), oder andern Nachrichten zu Folge, durch Kauf an das Kloster Marienstern. Einem andern Theil desselben, nämlich 18 Hufen, 2 Mühlen und 16 Schillinge Geldziinsen in Schönau und mehrere Ackerhufen, Pachtacker und Mühlen in Kießdorf (Kießlingsdorf) nebst einem Walde bei genanntem Dorfe, schenkte bereits 1264, im Jahre der Stiftung Mariensterns, die Brü-

*) Indem eine Schwester desselben, Abtissin zu Marienstern gewesen sein soll, was jedoch als zweifelhaft erscheinen muß.